

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altonaer Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreigeheilte Kornzeile oder deren Raum 1 1/2, Bg.

Insertions-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Etwa noch ausstehende Rechnungen, welche sich auf den Bau des Wasserwerks beziehen, ersuchen wir dringend uns spätestens bis zum 24. d. Mts. einzureichen.  
Merseburg, den 17. Mai 1890.

#### Die Wasserwerks-Commission.

Merseburg, den 20. Mai 1890.

### SS Das Arbeiterschutzgesetz im Reichstage.

Die erste Beratung des Arbeiterschutzgesetzes im Reichstage, oder, wie der offizielle Titel der Vorlage lautet, der Novelle zur Gewerbeordnung, hat ergeben, daß auch für diesen wichtigen Gesichtspunkt die Ausichten günstige sind. Abzuwarten ist allerdings, ob sich nicht hinterher in der Commission die Erörterungen über einzelne Bestimmungen der Vorlage dermaßen in die Länge ziehen, daß es unmöglich wird, noch in diesem Sommer das Gesetz definitiv fertigzustellen. Zu wünschen wäre es jedenfalls, daß die Vorlage möglichst bald fertig hergestellt wird, und bei einigem guten Willen ist dies Ziel auch zu erreichen. Für die Arbeitsdauer des Parlaments kann nicht die persönliche Bequemlichkeit maßgebend sein, sondern nur die Wichtigkeit der Vorlagen. Uebrigens haben die parlamentarischen Arbeiten eben erst begonnen, und bis Mitte Juli wird schon eine beschlußfähige Mehrheit zusammengehalten sein. Dann können aber die großen Vorlagen erledigt sein. Bedeutend ist, daß gleich in der ersten Beratung eine Uebereinstimmung der Parteien dahin konstatiert wurde, daß an weitergehende gesetzliche Bestimmungen, als sie die Vorlage beantragt, heute nicht zu denken ist. Die Anträge der Socialdemokraten zu dieser Frage werden also von allen Parteien in gleicher Weise verworfen werden. Die nichtsocialdemokratischen Fractionen des Reichstages wollen einen Schutz der Arbeiter gegen Ausbeutung, aber nicht eine staatliche Bevormundung der Industrie, nicht eine so schwere Belastung der Unternehmer, daß diese wegen mangelnden Verdienstes zu ihrem Betriebe die Lust verlieren müßten. Uebereinstimmend im Großen und Ganzen sind auch die Ansichten über die Neu-Regelung der Sonntagsarbeit, der Frauen- und Kinderarbeit, die Bestimmungen für jugendliche und minorene Arbeiter. Mit Recht ist hier auf einen dunklen Punkt in unserem socialen Leben hingewiesen, der bisher nicht genügend zur Sprache gebracht worden ist. Die Kinder sollen gegen Ausbeutung in den Fabriken und Werkstätten geschützt werden, ebenso die jugendlichen Arbeiter, aber es ist auch darauf zu achten, daß bequeme und arbeitsunlustige Eltern die Kräfte ihrer Kinder nicht über die Gebühr mißbrauchen. In dieser Beziehung lassen sich genug traurige Fälle konstatieren.

Am weitesten gehen die Ansichten auseinander bei den Bestimmungen über die Bestrafung

des Kontraktbruches und der gewohnheitsmäßigen Streikagitatoren. Auf der rechten Seite des Reichstages fordert man unter Hinweis auf die vorgekommenen Gewaltthaten, Nötigungen und Ausschreitungen ganz exemplarische Strafen, während man es auf der linken Seite mit etwas mehr Milde in der Forderung versuchen möchte, daß die irre geleiteten Arbeiter selbst das Verkehrte dieser Handlungsweise erkennen. Das Richtige wird sein hier einen Unterschied zu machen zwischen Person und Sache. Es giebt Ausstände, die im Grunde genommen recht harmlos sind und die gerechtfertigten Wünschen entsprechen. Den Anführer einer solchen Bewegung zu mehreren Jahren Gefängnis verurtheilt zu sehen, können nicht einmal die Fabrikbesitzer wünschen; sie sagen sich selbst, der Mann kann ihnen später wieder recht gute Dienste erweisen. Nun fehlt es aber auch nicht an Streikhelden, welchen die Wohlfahrt ihrer Kameraden viel weniger werth ist, als der Streikfonds. In Berlin ist ja in diesen Tagen erst wieder ein solcher Held festgestellt, der mehrere tausend Streikgelder spurlos hat verschwinden lassen. Dann giebt es Leute, welche bei dem Beginn und im Verlauf von Streiks direkt zu Verbrechen und Gewaltthaten aufgefördert haben, häufig freilich unter dem Einflusse des Branntweins. Darum erscheint es angemessen, nur solche Personen zu treffen, welche Strafe wirklich verdienen. Eine Fassung, welche hierin die richtigen Grenzen zieht, ist unschwer zu finden, und sie verdient dann auch die Zustimmung aller Reichstagsparteien. —

### Politische Tagesfragen

□ Kaiser Wilhelm hat sich in Königsberg sehr befriedigt über die Reichstagsverhandlungen ausgesprochen. Er freute sich über die sachlichen Debatten, sprach mit hohem Lobe vom Reichskanzler, dem Grafen Nolke und dem Kriegsminister und sagte, er habe auch die freisinnigen und socialdemokratischen Reden mit großem Interesse gelesen. Daraus, daß selbst die socialistischen Redner sich Mäßigung auferlegten, hoffte der Kaiser für die Zukunft das Beste.

(\*) Ein Wort Fürst Bismarcks. Fürst Bismarck sprach in Friedrichsruhe zu dem französischen Schriftsteller des Jour auch über seinen Rücktritt. Er sagte: „Ich begreife Ihre französischen Gesetze nicht, welche Generale oder Beamte von 65 Jahren zur Unthätigkeit verurtheilt. In diesem Jahre kann man noch bei voller Kraft sein. Mich hat man mit 75 Jahren abgehalftert und ich fühle mich noch viel zu jung, um nichts zu thun. Ich war an die Politik gewöhnt, sie fehlt mir.“ Als der Besucher entgegnete, die Rückberufung ins Amt sei doch möglich, erwiderte der Fürst: „Es ist zu Ende, vollständig zu Ende, mehr als Sie glauben, mehr als Sie ahnen können!“

(\*) Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Wortlaut der Rede, welche der Kaiser

vor seiner Abreise aus Königsberg in der dortigen Börse gehalten hat. Wir heben folgende bezeichnende Sätze daraus hervor:

„Es ist meine Pflicht, und so lange ich es kann, werde ich dafür sorgen, daß dem Rande der Friede erhalten bleibt. Dies ist besonders wichtig für die Ackerbau-treibende, die Landbevölkerung. Die Ueberzeugung lebe ich aber auch, und ich freue mich, daß es hier hervorgehoben worden ist, daß gerade das Bewußtsein, daß jeder einzelne Untertban, jeder einzelne Preusse, Mann für Mann zu seinem König stehend, wenn es Noth thuen sollte, Alles zu opfern bereit ist, dem preussischen Könige die Kraft giebt, mit Zuversicht diese Friedensworte reden zu können. Er ist im Stande, den Frieden aufrecht zu erhalten, und ich habe das Gefühl, daß Demjenigen, die den Frieden unzulassen wagen sollten, eine Lehre nicht erspart bleiben wird, welche sie in hundert Jahren nicht vergessen werden. Es sind Verwundungen gemacht, die Interessen der Landwirtschaft, die in dieser Provinz eine so hervorragende Bedeutung haben, zurückzubringen. Es sind auch Störungen da, welche leider die Achtung vor dem Ackerbau und der Landbevölkerung nicht mehr haben. Ich freue mich aber, es sagen zu können, daß ein Umschwung schon eingetreten ist, denn einer unserer bedeutendsten Parlamentarier hat mich noch diesen Winter versichert, daß er, obgleich er früher anderer Ansicht gewesen, zu der festen Ueberzeugung gekommen sei, daß das Heil für die Zukunft unseres Landes in einer festen, sicher fundirten Bauernschaft liege. Meine Herren, das ist auch meine Ansicht, und ich spreche als König von Preussen: Ich werde stets das Beste Ihrer Provinz im Auge und für Ihre Bedürfnisse ein warmes Herz haben. Sie müssen nur Geduld haben, wenn nicht Alles sogleich geschieht. Das aber verspreche ich Ihnen, an der Provinz rühren lasse ich nicht und sollte es doch versucht werden, so wird meine Souveränität als ein rocher de bronze sich dagegen setzen.“

(\*) Die bayerischen Minister von Crailsheim und von Feilich, die in der vorigen Woche mit dem Reichskanzler von Caprivi konferiert haben, sind sehr befriedigt nach München zurückgekehrt. Die Verhandlungen haben ein völliges Einverständnis über alle wichtigen Fragen ergeben.

\* \* Das erste Petitionsverzeichnis ist im Reichstage erschienen. Verschiedene Petenten bitten um Aufhebung des Impfwanges; Tabakpflanzer in verschiedenen Orten ersuchen um Einführung des Tabakmonopoles oder um Ermäßigung der Tabaksteuer unter gleichzeitiger Erhöhung des Tabakzolles. Sehr viele Petenten ersuchen um Abänderung des Patentgesetzes. Gewerbegerichte und Handelskammern wünschen Abänderungen des Arbeiterschutzgesetzes. Ferner sind Gesuche eingegangen um Verabschaffung der aktiven Militärdienstzeit.

(\*) Das russische Blatt „Nowoje Wremja“, mit dessen Berliner Vertreter Fürst Bismarck in Friedrichsruhe eine Unterredung hatte, theilt über den Inhalt derselben Folgendes mit:

„Fürst Bismarck wies die ihm zugeschobene Absicht, Rußland wirtschaftlich zu schädigen, zurück; er habe nur die Deutschen veranlassen wollen, seine fremden Papiere anzukaufen. Er sei ein entschiedener Gegner eines Krieges

mit Rußland, auch könne er die ungeheure Vertheilungskosten Rußlands, zudem würde der Sieger nicht auf seine Kosten kommen, da jeglicher Anderer nicht jemals Rußland für Deutschland selbst einem Vertheilung gleichläufe. Der Besitz der kalifornischen Provinzen ohne Polen sei unentbehrlich, andererseits habe Deutschland schon genug polnische Bürger. Ueberdies bezeichne Fürst Bismarck die Möglichkeit eines deutsch-russischen Krieges, den nur selbstmörderisch-küsterne Generale herbeiführen, als ausgeschlossen."

(\*) **Wismann's Zug nach dem Süden** des deutschen schafraimischen Schutzgebietes ist in der Hauptstadt schon beendet. Nach der Eröberung der Städte Rilwa und Lindi durch die deutsche Schutztruppe war nur noch Mbindani im Besitz der Aufständischen geblieben. Am 14. Mai ist nun auch dieser Platz, und zwar ohne Kampf, vom Reichskommissar besetzt worden. In der Umgebung von Lindi haben mehrere kleinere streikende Gefechte gegen die dortigen Araberchefs stattgefunden, welche inzwischen ihre Unterwerfung angekündigt haben. Allem Anschein nach haben wieder die Araber noch schwarze Lust, die Waffen wieder gegen die deutsche Schutztruppe zu erheben.

### Reichstags-Verhandlungen.

9. Sitzung vom 19. Mai. Nachmittags 1 Uhr.  
Am Bundesrathstische: von Böttcher, Freisler von Berlepsch.

Die erste Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung wird fortgesetzt.

Abg. Grillenberger (Soz.): Der uns vorgelegte Gesetzentwurf hat zweifellos gute Seiten, aber er enthält auch viele Bestimmungen, die eine Verschärfung des heute geltenden Gesetzes bedeuten. Diese müssen entfernt werden. Es wäre vielleicht zweckmäßig, wenn mit der Regierungsvorlage zugleich unsere Arbeiterkongresse diskutiert werden könnten, die wir ja schon früher eingebracht haben, aber die aber damals sehr schnell hinweggegangen wurde. Inzwischen hat sich ja in Bezug auf soziale Reformen ein Umlenkung vollzogen, und wir hoffen, daß nun endlich ein brauchbares Arbeiterschutzgesetz an Stande kommen wird. Ungeheuerlichkeiten in der sozialen Gesetzgebung, die Herr von Böttcher neulich einräumte, sind allerdings von der Regierung jahrelang begangen; ich will nur hoffen, daß keine weiteren folgen. Für die Einrichtung einer Arbeiterkassensystem ist leider nichts geschehen, dagegen sind bemerkenswerte Maßnahmen durch die Kaiserliche Ordre vom 4. Februar getroffen. Von dem internationalen Arbeiterschutzkongress ist ja anerkannt, daß er sich wesentlich auf die Beschäftigten des Pariser Arbeiterkongresses anlehnt hat. Gegen letzteren ist kein Vorwurf also zu erheben. Es ist auch nicht richtig, daß wir unsere Anträge hier nur stellen, um zu demonstrieren: Unsere Anträge enthalten Vorschläge, die im Interesse der Arbeiter durchaus durchführbar sind auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung. Mögen die Herren rechts nur ihre Borrechte und Klasseninteressen aufgeben und sich uns nähern, dann wird diese Gesetzgebung sehr glatt von Statten gehen. Die Stellung der freisinnigen und nationalliberalen Presse gegenüber den kaiserlichen Erlassen war anfangs zuführend, hat sich aber bald geändert. Auch in der Vorlage macht sich eine deutlich erkennbare Aufschwächung der Grundzüge des kaiserlichen Erlasses bemerkbar, von der darin mit besonderem Nachdruck hervorzuheben. Gleichberechtigung der Arbeiter ist in diesem Entwurf keine Rede mehr. Auch die Regelung der Arbeitszeit läßt zu wünschen übrig, kleinere Industriebetriebe sind in dieser Beziehung schon vorangeht. Es konnte durchaus nicht so schwer sein, zu einem Normalarbeitsgesetz zu kommen, wenn nur guter Wille vorhanden gewesen wäre. Wir scheint beinahe, als machten sich Einflüsse geltend, welche diese Vorlage zu einem Erfolg für das Sozialistengesetz gestalten möchten, darauf weisen wenigstens die Strafbestimmungen hin. Bei den Bestimmungen über die Arbeitsdauer macht sich eine bedenkliche Halbheit erkennen; mit solchem Manteltragen nach zwei Seiten bringt sich die Regierung nur in eine schwierige Lage. Es können mir das glauben. Wollen Sie wirklich Arbeiterschutz, dann müssen Sie auch durchgreifen. Es ist ferner von Belangung der Industrie gesprochen. Heute glaubt aber kein Arbeiter mehr, daß die Industrie durch die Beiträge zu den Zwangsversicherungen sehr belastet wird, höchstens werden die Lohnausgaben der Industriellen etwas beschnitten. Selbst durch die Gerabhaltung der Arbeitszeit, die allerdings die Industrie belasten würde, wird doch ein bedeutender Einfluß nicht herbeigeführt. Redner beläufig eingehend die entgegenstehenden Ausführungen des freisinnigen Abg. Barth, welche dieser in der „Nation“ gemacht hat. Bei der Regelung der Höhe muß auch die Preis der Lebensmittel und heute so bedeutend gestiegen, daß mäßige Lohnzuschüsse dabei nicht in Betracht kommen. Bei der Vorerörterungen über solche Arbeiterschutzmaßnahmen dürfen Arbeitgeber nicht mit in Betracht gezogen werden, denn mit wenigen Ausnahmen sind die meisten Arbeitgeber Ausbeuter. Beschäftigter Widerstand im ganzen Sinne.) Nicht die Vorgesetzten der Arbeiter, wie Graf Wolke sagte, sondern die Ausbeuter sind es, die den Unternehmern für die Kräfte herbei. In Deutschland befragt, und es ist übereinstimmend die schlußfällige Arbeitszeit vorgelegt worden. Die Vorschläge des Gesetzentwurfs über die Frauen- und Kinderarbeit sind brauchbar und können zu guten Bestimmungen führen. Die Sittlichkeit wird durch das Zulassensarbeiten der Geschlechter viel weniger gefährdet, als durch männliche Vorgesetzte bei weiblichen Arbeitern. Wir haben ferner die Errichtung von Arbeiterkammern und die Einrichtung eines Reichsarbeitsamtes vorgelegt, wo Streitigkeiten auf diesem Gebiete in richtiger Weise geschlichtet werden können. Die

Rollen für diese Neu-Einrichtungen kommen nicht in Betracht. Die Zahlung des Arbeitslohnes an die Eltern Minderjähriger ist für uns unannehmbar. Warum schickt man denn nicht ähnliche Dinge für die Studenten vor? Wegen deren mannigfache Extravaganzen sagt Niemand etwas, sobald aber Arbeiter im Spiele sind, rebet man von der judischen Jugend. Eine strengere Bekämpfung des Kontraktbruchs läuft nur auf eine Ausrottung des Koalitionskredites der Arbeiter hinaus. Die Arbeiter sind genötigt, öffentlich aufzutreten, die Fabrikanten hauchen das nicht, und entgegen so der Bestimmung, welche auf Berrückelung steht. Wo die Arbeiter organisiert sind, wird es nicht zu Exzessen kommen, wie wir sie in Schlefien gesehen haben. Wenn junge Leute heute vielfach an der Spitze der Streikbewegungen stehen, so liegt der Grund hierfür darin, daß diese Leute am wenigsten zu verlieren haben. Bei solchen Angriffen auf die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, wie sie diese Vorlage bietet, dürfen wir uns nicht hinter den Schirm bücken, sondern müssen erklären, den Unternehmern gehört Eins auf den Kopf! Segen Sie den Pöbel an bei dieser Vorlage, dann können Sie viel Gutes leisten für die Arbeiter und für die Erhaltung des sozialen Friedens.

Abg. Frey von Stumm (freisinn.): Nach den von mir genau geprüften Tabellen über die Arbeiterlöhne ist die Lohnsteigerung in den letzten Jahren eine viel bedeutendere gewesen, als die Steigerung der Lebensmittelpreise. Auch weiß ich, daß sehr viele Fabrikanten ihre Fabriken nur betreiben, um ihre Arbeiter zu beschäftigen, ohne selbst Verdienst zu haben. Herr Grillenberger hat also sowohl die Lohnverhältnisse ganz falsch dargestellt, wie seine Angriffe auf die Arbeitgeber unberechtigt sind. Die Arbeiter verankert in Deutschland den Arbeitgebern, die von den Sozialdemokraten so heftig angegriffen werden, weit mehr, als Herr Grillenberger und seinen Freunden. Ich begrüße diese Vorlage mit Freuden, und hoffe bestimmt, daß recht bald darüber eine Einigung zu Stande kommt. Mit dem Sozialistengesetz, wie Herr Grillenberger behauptete, hat dieser Entwurf gar nichts zu thun, vielmehr entwickelt sich aber nach dem 1. October, wenn dann wirklich das Sozialistengesetz abläuft, Zustände, die auch den Abg. Schrader nöthigen werden, für ein neues Sozialistengesetz zu stimmen. Die gegenwärtige Vorlage ist die logische Entwicklung unserer sozialen Gesetzgebung. Hätten die Herren links schon früher sich entschlossen, dem zuzustimmen, was Centrum, Reichspartei und Conservative vorschlugen, so wäre der wesentlichste Theil des heutigen Entwurfs bereits Gesetz. Herr Grillenberger hat auch auf das Ausland hingewiesen. Wie sieht es dort aber in Wahrheit aus? In Oesterreich steht die ganze Arbeiterschutzgesetzgebung nur auf dem Papier. In England, wo die Trades Unions den Arbeitern ihre Heiligkeit und ihren Halt geben, wird dieses Recht von vielen Arbeitern sehr häufig mißbraucht, und namentlich seitdem sich die Sozialdemokratie der Leitung dieser Trades Unions bemächtigt hat. Bei uns beginnt sich eine ähnliche Erscheinung zu entwickeln, auch unsere Fachvereine sind lediglich Organe der Sozialdemokratie geworden. Das sind die Arbeiter dann, auf welche sich die Herren hier berufen. Was die Einzelheiten der Vorlage betrifft, so ist die Organisation, welche sie vorschlägt, recht zweckmäßig, sondern verfehlt. Die Regelung der Sonntags- und Frauenarbeit entspricht meinen Ansichten, wissenschaftlich wäre es indessen, daß die Betriebe, für welche die Frauen- und Kinderarbeit nicht zulässig sein soll, in dem Gesetz bestimmt genannt werden. Nach meiner Ansicht wäre es am besten, wenn der Theil der Vorlage über Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit recht bald Gesetz wird, und der Rest der Vorlage bis zum Herbst vertagt wird. Denn sonst laufen wir Gefahr, bis in den Sommer hinein hier zu sitzen und schließlich gar nichts zu Stande zu bringen, weil wir uns über die anderen wichtigen Punkte der Vorlage nicht einigen können. Der Maximalarbeitszeit, kann nicht bemessen werden nach der Zeit allein, er muß bemessen werden nach der Arbeitslast, und das sind nicht so schnell Bestimmungen getroffen. Die Strafbestimmungen der Vorlage halte ich angeht der straffahenden Vorkommnisse für durchaus gerechtfertigt; ausgebeutete könnten sie noch werden auf Durchföhren zwischen Arbeitern und Werkführern, und zwischen Begleitern und Steigern, die in Gewährung von Vortheilen durch die Arbeiter an jene befehen. Zum Segen für die Bevölkerung kann diese Vorlage aber nur werden, wenn das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber nicht gelodert, sondern festgesetzt wird.

Abg. von Cegielski (Pol): Das Wichtigste in der Vorlage sind für uns zunächst die Bestimmungen über die Sonntagsruhe, weiter wollen wir auch, daß Kinder und jugendliche Arbeiter härter als bisher der Zucht der Eltern interpelliert werden. Ueber die Bekämpfung des Kontraktbruchs kann ich mich heute noch nicht äußern. Was den Maximalarbeitszeit für erwachsene Arbeiter betrifft, so kann derselbe nicht einseitig möglich sein, besonders ist der Achtstundentag undurchführbar. In Polen wird die Vorlage aber nur dann von Erfolg sein, wenn die Regierung die Germanisierung der polnischen Landestheile unterläßt, wodurch bei uns allerdings jene jugendliche Jugend erzogen wird, von welcher der Herr Reichskanzler neulich sprach. Möge der neue Reichskanzler dafür sorgen, daß das den Polen zugesagte Unrecht wieder gut gemacht wird.

Abg. Winterer (Elf) hebt der Vorlage sympathisch gegenüber. Die wichtigsten Punkte der Vorlage sind die Sonntags-, Frauen- und Kinderarbeit. Ein Maximalarbeitszeit für Männer, wenn auch nicht der achtstündige, wäre aber ebenfalls durchführbar gewesen. Dem Arbeitsbuch für jugendliche Arbeiter und der Ermäßigung an die Eltern stimme ich bei. Die in der Vorlage enthaltenen Strafbestimmungen sind dagegen zu hart, hier muß noch Milderung eintreten.

Abg. Hänke (Kölsch) erkennt die Ziele der Vorlage an, wünscht aber die Interessen der Produktion stärker zu berücksichtigen und die Befugnisse der Polizei zu beschränken. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung der Vorlage auf Dienstag 1 Uhr.

### Landtags-Verhandlungen.

#### Abgeordnetenhaus.

62. Sitzung vom 19. Mai. Vormittags 11 Uhr.

Der Gesetzentwurf betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien wird in der Gesamtabstimmung definitiv angenommen und dann die Beratung der Vorlage betr. die Erhöhung der Beamtengehälter fortgesetzt. Die für diesen Zweck im Etat des Finanzministeriums eingezeichneten Summen werden genehmigt. Im Etat des Kultusministeriums werden 3 Millionen zu Dienstalterszulagen für Volksschullehrer und Lehrerinnen gebort. Der Titel wird unanändert genehmigt, nachdem Kultusminister von Gögler Gelegenheit genommen hatte, vom Abg. von Jagow gekünderte Bedenken, daß einzelne Gemeinden durch Verneuerung der Dienstalterszulagen allzusehr belastet würden, durch die Erklärung zu zerstreuen, daß die Staatsregierung, soweit die betreffenden Mittel reichen, den thatsächlich bedrängten Gemeinden bereits gegenwärtig zu Hilfe zu kommen pflege. Damit sind die Erhöhungen der Beamtengehälter genehmigt. Darauf werden noch 100000 Mark als erste Rate zur Schiffarmachung der Fulda von Münden bis Cassel bewilligt, und die zu dem Nachtragetat eingegangenen Petitionen durch die gestellten Beschlässe für erledigt erklärt. Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr (britte Lesung des Nachtragsetats).

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. (Bom Hofe.) Prinz-König Luitpold von Bayern wird Anfang August auf besondere Einladung des Kaisers nach Berlin kommen, um den großen Hochwildjagden bei Hubertusfod beizuwohnen.

Der deutsche Gesandte von Bülow in Bern hat offiziell beim Schweizer Bundesrath angefragt, ob derselbe geneigt wäre, in Verhandlungen über einen neuen deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag einzutreten. Die Antwort lautete bejahend. Es ist anzunehmen, daß über den neuen Vertrag schon eine prinzipielle Verständigung erzielt ist.

Von einer Annäherung Rußlands an den Friedensbund wird jetzt gesprochen. Na, na!

Die Adresse der Berliner Bürgerschaft an den Fürsten Bismarck ist soeben fertiggestellt und dürfte auf diesem Gebiet ihres Gleichen suchen. Eine Zeichnung Wolde-mar Friedrich's stellt des Fürsten Abchied von Berlin dar. Die Wappe ist in reicher Ornamentierung in Gold, Silber und Leder ausgeführt.

Der dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. besagt, daß das Denkmal als Reiterstandbild auf dem Terrain der bisherigen Schloßfreiheit in Berlin errichtet werden soll. Der Reichskanzler wird ermächtigt, eine engere Denkmalstokurrenz auszuschreiben.

Die Militärkommission des Reichstages begann am Montag die Beratung der neuen Militärvorlage. Der Kriegsminister begründete die Nothwendigkeit der Erhöhung der Friedensstärke der Armee hauptsächlich unter Hinweis auf Frankreich, das mit seiner neuen Heeresorganisation sowohl bedeutend mehr Infanterie, wie Artillerie habe, als Deutschland. 1887 habe sich die Tragweite der französischen Neuerungen noch nicht völlig übersehen lassen, darum habe auch Niemand sagen können, daß Deutschlands militärische Maßnahmen abgeschlossen seien. Abg. Richter war der Ansicht, daß man auf billigere Weise dem Bedürfnis Rechnung tragen könne. Auf eine Anfrage, ob Deutschland sich im Ernstfalle wirklich auf seine Verbündeten verlassen könne, antwortete der Kriegsminister, daß er in seiner Eigenschaft als Staatsminister die Versicherung abgeben könne, Deutschland könne sich auf seine Verbündeten verlassen. Es liege nichts vor, was den so oft bekräftigten Glauben an das Bündniß Deutschlands mit Oesterreich und Italien und seine Bemühungen im Interesse des Friedens erschüttern könnte. Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Wien, 20. Mai. Eine Deputation deutscher Officiere ist zur Theilnahme an den Militärbeschäftigten im Brucker Lager in Wien eingetroffen. — Das 61. österreichische Infanterieregiment, dessen Chef der russische Kaiser ist, feierte sein 50. Jubiläum. Der Zar hatte einen Officier seines Stabes zur Feier gesandt. — Im Pilsener Revier ist ein allgemeiner Bergarbeiterstreik ausgebrochen.

## Anzeigen. Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten zu dem auszubauenden Communicationsweg von Cracau nach Lauchstädt 1031,5 ffd. m sollen im Wege der Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Sonnabend, den 24. Mai 1890, Nachmittags 4 Uhr**

in der Wohnung des Herrn Ortsrichters Fuß zu Cracau anberaunt. Die Bedingungen u. Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus. Alle auf die Arbeit Reflectirenden, wollen ihre Offerte versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte zu den Erdarbeiten“ bis zu dem oben angegebenen Termine portofrei ebendasselbst einbringen.  
Cracau, den 16. Mai 1890.  
Der Ortsrichter. Fuß.

## Wiesenverpachtung in Tragarth.

Donnerstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr sollen ca. 100 Morgen Tragarther Rittergutswiesen in kleineren und größeren Parzellen meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Sammelplatz: Schenke in Köpitz.  
Merseburg, den 10. Mai 1890.

**Carl Rindfleisch,**  
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

## Wiesen-Verpachtung

■ im hiesigen Hospitalgarten. ■  
Sonnabend, den 24. d. Mts., Nachmitt. 6 Uhr, soll die zur Pfarre in Keuschberg gehörige Wiese in Lössen'er Flur von ca. 3 Morg. im Hospitalgarten zu Merseburg meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.  
Merseburg, den 20. Mai 1890.

**Carl Rindfleisch,**  
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

## Wohnhäuser- u. Scheunen- Verkauf in Merseburg.

2 neue Häuser mit Vor- und Hintergarten an der Halleschen Straße,  
1 Wohnhaus mit gr. Garten an der Weissenfeller Straße,  
2 Wohnhäuser in der Karlstraße,  
1 desgl. in der Lindenstraße, sowie  
2 Scheunen sind sofort zu verkaufen durch  
**Carl Rindfleisch, Merseburg,**  
Burgstraße 13.

## Ein Mittergut

m. 300 Morg., sammtl. lebend. u. todt. Invent.,  
1 desgl. mit 200 Morgen,  
2 desgl. mit 100 Morgen,  
ganz in der Nähe einer Zuckerfabrik, sind preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch  
**W. Berger in Delitzsch.**

## Warnung!

Den Bürgergarten unbefugt außerhalb des großen Weges zu betreten, wird mit Geldstrafe bis 60 Mk. und das Abreißen der Blüten bis 1000 Mk. nach dem Reichs-Strafgesetzbuche bestraft.

## Blitzableiter

neuester, bestbewährter und billigster Construction empfiehlt  
**Christ, Merseburg.**

Prüfen alter Leitungen.  
Ein m. schriftl. Arbeiten aller Art, sowie auch mit der Buchführung u. Rechnen vertrauter jung. Mann sucht baldigst Stellung auf Comptoir od. Bureau. Gest. Offerten befördert u. M. K. die Schreibst.-Expedition.

**Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.**  
Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. und 4. Klasse berechnet zur 182. Preuß. Lotterie verwendet gegen Baar:  $\frac{1}{4}$  240,  $\frac{1}{2}$  120,  $\frac{1}{4}$  60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen, Preis für 3. u. 4. Klasse:  $\frac{1}{6}$  26,  $\frac{1}{12}$  13,  $\frac{1}{24}$  6,50,  $\frac{1}{48}$  3,25 Mark.

**Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.**  
Original-Kausloose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) verwendet gegen baar, so lange der Vorrath reicht:  $\frac{1}{4}$  à 116,  $\frac{1}{2}$  à 58,  $\frac{1}{4}$  à 29,  $\frac{1}{8}$  à 15 Mk. (Preis für 4. und 5. Klasse:  $\frac{1}{2}$  à 188,  $\frac{1}{4}$  à 94,  $\frac{1}{8}$  à 47,  $\frac{1}{16}$  à 24 Mark); ferner: Antheil-Doll-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose für 4. und 5. Klasse gültig:  $\frac{1}{4}$  90,  $\frac{1}{8}$  45,  $\frac{1}{16}$  23,  $\frac{1}{32}$  12,  $\frac{1}{64}$  6 Mk. Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loose.  
**Carl Hahn, Lotteriegeschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).**

## Filigran-Arbeit

hier selbst für kurze Zeit.

Herstellung von Ahren- u. Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- u. Ballschmuck, Kleider-Einsätze, Verzierungen von Band- und Bürstentaschen, Sockelissen u. nebst Blumenförschen, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hier selbst für kurze Zeit vom 1. Juni cr., einen Unterricht in Filigran-Arbeit eröffnen werde, und lade die geehrten Damen zur Beschäftigung derselben in meiner Wohnung im Hotel „zur goldenen Sonne“, Markt, 2. Etage, Zimmer 10, ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1,50 Mk., für Kinder 1 Mk. und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig, und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr; für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends von 8—10 Uhr. — Kleine Auswahl im Schmuck nebst Blumenförschen habe ich hier selbst in der Galanteriewaaren-Handlung von **Franz Seyfert, II. Ritterstraße** und in der Manufacturwaaren-Handlung von **A. Schäfer, Entenplan**, ausgestellt.

Josepha Theben.

## Zur gefäll. Beachtung.

Meine geehrten Abnehmer erlaube ich mir wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß bereits am **1. Juli für Brikets** Preiserhöhung und für **Brikets u. Presssteine** schon am **1. September** der volle Winterpreis eintritt.  
Merseburg, im Mai 1890.

## Heinrich Schultze.

Von Sonnabend, den 24. d. Mts. ab steht wieder ein Transport hochtragende sowie neumilchende Kühe bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

**Erfolg** erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, werde man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anskünfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

**G. Höter,**  
Hypotheken-Agentur und  
Kommissionsgeschäft  
— Rossmarkt No. 8, —  
empfehlte sich zur Unterbringung  
von Privat-Geldern auf sichere  
Grundstücks-Hypothek.

16 Pfund geschlossene Federn  
werden zu kaufen gesucht. Karlstraße 3, 1 Tr.  
Eine große frischmilchende Kuh  
mit 2 Kälbern steht zu verkaufen.  
**Schottorey Nr. 40.**

Im Bürgergarten ist das von Herrn Reg.-Rath  
Kobbe bewohnte Haus von jetzt ab zu vermieten  
und 1. October 1890 zu beziehen.

Mehrere Logis verschiedener Größe sind zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.  
Zu erfragen Annenstraße 4.

## Bekanntmachung.

Zur Anfertigung von Bauzeichnungen u. Berechnung eiserner Träger, Säulen u. sowie zur Ausführung aller Bauarbeiten empfiehlt sich

das Baugeschäft von  
**F. Emil Kunze**  
Zimmermeister, Merseburg.

Junge Hähnchen, Gänse und  
Brathühner  
sind stets zu haben bei  
**A. Grunow, Sand 14.**

**Rhein-Wein,** eigenes Gemisch, rein, kräftig,  
weiß à Str. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf.,  
von 25 Str. an unter Nachnahme  
direkt von J. Wallauer, Weinbergsbesitzer, Kreuznach.

Heute  
frische hausgeschlachtene Würst.  
**Otto Zachow.**

# Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittve A. Steckner

empfehlte in grosser Auswahl:

**Kleiderstoffe, Confectionen, Gardinen,  
Teppiche.**



## Sensen. Sensen. Sensen.

Meine aus bestem Gußstahl gefertigten Sensen, empfehle auch für dieses Jahr angelegentlichst. Besonders

**schmale und breite Stahlsensen**  
mit Zeichen A. B.

Stuttgarter Phönix, blaue Gemskopf, vernickelte Phönix  
und viele andere Sorten.

Nebernahme für jedes Stück bei mir gekaufter Sensen die weitgehendste Garantie.

**Stahlsensen von 2 Mk. an.**

**Albert Bohrmann.**

Sieben erschien und ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen:

## Die Familie von Dechen,

(erloschen 15. Februar 1889.)

Von Dr. Georg Schmidt, P.

mit Porträts, Facsimile-Sammlung, Wappen u. s. w. — Eleg. broschiert 5,50 Mk.

Von demselben Verfasser erschien in unserem Verlage:

### Die Familie von dem Borne.

I. Band: Die Familiengeschichte mit den namensverwandten Geschlechtern. — Brosch. 8 Mk., eleg. geb. 10 Mk. — II. Band: Urkundenbuch. — Brosch. 13 Mk. — Der III. Band wird die Biographie des neumärkischen Kanzlers Hans Georg von dem Borne enthalten.

Von demselben Verfasser erschien:

### Die Familie von Zabeltik (Zobeltik.)

Elegant broschiert 7 Mk., sowie

Die Familie von Bismarck,  
Vortrag im Beamten-Verein zu Merseburg gehalten. — 50 Pfg. —

**Buchhandlung von Steffenhagen.**

Sieben erschien:

**Adressbuch der deutschen Zeitschriften und der hervorragend.  
politisch. Tagesblätter.** 54. Jahrgang 1890. 40. 524 S. Geb. Mk. 4.  
„Unbedingt weitaus das beste aller ähnlichen Werke.“

[Börsenblatt f. d. Deutschen Buchhandel.]

Verlag der Expedition des Zeitschriften-Adressbuchs in Leipzig.

## Brauereien und Flaschenbierhandlungen.

Von Herrn W. Raders, Kistenfabrik in Dresden habe ich für Leipzig und größeren Umkreis die alleinige Vertretung in **Flaschenkästen und Versandkisten** übernommen.

Ich halte größeres Lager und liefere dieses Pa. Fabrikat zum Fabrikpreise ab Leipzig, sodas der Consument die Frachtdifferenz erspart und selbst bei größeren Aufträgen sofort bedient wird. — **Flaschen aller Sorten**, sowie Pa. Drig. Patentverschlässe, Demphöns, (Bierseidel, Weingläser) u. halte in bekannter Qualität ebenfalls bestens empfohlen.

**Otto Buhlmann, Glashandlung,  
Leipzig, Thüringer Güterbahnhof.**

**für Brikets und Preßsteine**  
von Grube Paul—Luckenau.

**billigster Sommerpreis!**

bei promptester Lieferung und vorzüglichster Beschaffenheit.

Merseburg, im Mai.

**Heinrich Schultze.**

## Preussischer Beamten-Verein.

Die diesjährige Bezirks-Versammlung der Zweigvereine in den Provinzen Brandenburg und Sachsen findet in Berlin am 7. u. 8. Juni statt. Anmeldungen zur Teilnahme werden vom Vereinskassier zur Weiterbeförderung entgegen-  
genommen. **Der Vorstand.**

## Muchëin

oder „Keine Fliegen mehr“  
in Zimmern, Küche und Stall Bestes gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es **Schwaben, Motten, Russen, Wanzen etc.** Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pfg. bei Herrn **Otto Zachow** Depots errichtet in jedem Orte unter sehr günstigen Bedingungen bei freier Lieferung, schönes Placat, hohen Rabatt

F. Pelzer, Coblenz (Rheinland.)

## Visitenkarten auf ff. Eisenblechkarton,

in bester Ausführung empfiehlt

**Gust. Lots Nachf.**

## Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima lebendfrisch:

## Schellfisch, Schollen.

Frish angekommen: **Lachs-Seringe**, geräuch. **Mal. ff. marinierte Seringe.**

**W. Krähmer.**

## Frische weiße Bierhefe

zum Backen.  
**Bischoff's Brauerei.**

## Provencer-Speiseöl

feinste Qualität.

incl. Flasche 1/2 Fl. 1 Mk., 1/4 Fl. 50 Pfg. empfiehlt

**J. F. Beerholdts Nachf.**

Heute treffen wirklich reife neue **Malta-Kartoffeln** à Pfd. 16 Pfg. ein, bei **H. Nabe Nachf.** zertl. **Wildschwein**, ff. **Apfelsinen** u.

Freitag  
**frische Kaldaunen.**  
empfiehlt **Rob. Reichhardt.**

**Hallesche Straße 5**

ist eine **Hausmanns-Wohnung** an ruhige Leute, sowie eine freundlich möbl. **Stube** nebst **Kammer** zu vermieten und sofort od. 1. Juli zu beziehen.

Redaction, Schnellbroschendr. u. Verlag von **H. Leibholz** in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)

**Sierju 1 Beilage.**

Merseburg, den 20. Mai 1890.

### Neueste Nachrichten

Berlin, 20. Mai. Die Gewerbekommission des Reichstages hat am Montag den größten Theil des Gesetzes über die Einführung von Schiedsgerichten angenommen.

Die Budgetkommission des Reichstages hat am Montag den Nachtragsetat und damit zugleich die Kolonialforderung von 4 1/2 Millionen Mark angenommen. Für die letztere stimmten Nationalliberale, Konservativen, Centrum. Ferner wurde die Ausgabe für die bereits in diesem Jahre in Dienst tretende ostafrikanische Dampferlinie bewilligt. Als Anlaufhafen für die Linie wird wahrscheinlich Rotterdam gewählt werden.

Der Abg. Goldschmidt hat einen Antrag im Reichstage eingebracht, welcher das Verhältnis zwischen Prinzipal und Handlungsgesellen bestimmt regelt.

Die Hamb. Nachr., in welchen die berechtigten Bismarck-Artikel enthalten waren, hatten dem eben aus Ostafrika heimgekehrten Major Liebert beleidigende Äußerungen über englische Officiere in Afrika in den Mund gelegt. Es wird jetzt erklärt, daß an diesen Klatschereien kein wahres Wort ist.

Die geplante Vereinigung der deutschen Wirtu-Kompagnie mit der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft ist soeben vollzogen. Beide Gesellschaften hielten am Montag Generalversammlungen ab, auf welchen der bezügliche Vertrag angenommen wurde. Dieser Beschluß bedarf noch der Zustimmung des Reichstanzlers, die indessen nicht ausbleiben wird.

Die vier Factorhäuser, welche die deutsche ostafrikanische Gesellschaft nach ihren Kolonien gesandt hat, sind dort glücklich angekommen. Bis zum Aufstellen waren die Gebäude in Deutschland fix und fertig hergestellt.

London, 20. Mai. Die anglikanische Missionsgesellschaft in London hat Nachrichten aus Uganda in Centralafrika erhalten, denen zufolge der christenfreundliche König Mwanga mit Hilfe der Weizen seine Macht wieder besetzt und sich unter englischen Schutz gestellt hat. Was aus seinem Gegenkönige Karema geworden ist, wird nicht gesagt.

London, 20. Mai. Der König von Belgien hat mit dem Premierminister Lord Salisbury eine lange Unterredung über die Bekämpfung der anarchistischen Umtriebe gehabt. Der König betonte, das englische Vylrecht komme am meisten den Umfurtparteien zu Gute. — Lord Londonderry erklärte, er habe gute Hoffnung, Fürst Bismarck werde ihn im Hochsommer besuchen.

Rom, 20. Mai. Das nationale Schützenfest in Rom hat mit einer vom König und der Königin vorgenommenen Preisverteilung seinen Abschluß gefunden. Crispi, der Premierminister hielt bei diesem Anlaß eine mit lautem Beifall ausgenommene Friedensrede.

### Probiere und Ungerechtes

† Querfurt, 18. Mai. In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. haben Diebe der Remsdorfer Schule einen Besuch mittels Einbruchs abgestattet. Ihren Weg haben dieselben durch die Schulfenster nehmen wollen. Da aber die Thür zu derselben von außen verriegelt gewesen, sind sie von einem weiteren Vordringen in die anderen Räumlichkeiten verhindert worden und haben ohne Beute den Rückzug antreten müssen. In derselben Nacht ist auch, den Fußspuren nach zu urtheilen, jedenfalls von denselben Dieben, ein Einbruch in ein anderes Haus zu Remsdorf geschehen. Dort sind Commoden und Schränke mit Wäsche u. s. w. ausgeräumt, aber nichts entwendet worden. Wahrscheinlich sind die Diebe bei ihrer Arbeit verstockt worden.

† Kösen. Die Arbeiten an dem Kösen S.-C.-Verband auf der Rudelsburg erichteten Kaiser-Wilhelms-Denkmal sind nun beendet. Der Obelisk mit Unterbau und Stufen hat eine Gesamthöhe von etwa 14 Meter und ist im Unterbau aus grauem Granit, im weiteren Auf-

bau aus kolossalen Werkstücken gelben und weißen Sandsteins aus Bostelwitz (Sachsen), von denen mehrere roh gegen 160 Centner wogen, hergestellt. Das Gedächtnis mit Krone in ziemlich dreifacher Lebensgröße ist oberhalb des Würfelunterbaues angebracht und hat einen Durchmesser von 1 Meter. Es ist von der Firma Pirner u. Franz in Dresden in Kupferfarbbronze gegossen. Der bildnerische Theil ist vom Bildhauer Paul-Dresden, der architektonische vom Architekten Regel-Dresden entworfen, die Steinmeharbeiten vom Steinmehbaumeister Kettner-Dresden ausgeführt. Das Aufbringen resp. das Verlegen der Werkstücke hat viel Mühe gekostet und erforderte starke, sichere und gut konstruierte Gerüste, welche Zimmermeister Köpfer hier herstellte, wie er auch schon die Gerüste zu dem Denkmal für die im Kriege gefallenen Korpsstudenten erbaute. Die Maurerarbeiten sind von den Maurermeistern Transchel und Werner hier ausgeführt. Die Gesamtkosten betragen ungefähr 30 000 Mark. Die Enthüllungsfestlichkeiten werden am ersten Pfingsttage früh 10 1/4 Uhr (um 9 Uhr vom „Ritter“ aus) beginnen und mit Gesang und Rede abwechseln. Dem Denkmal gegenüber wird eine dreitheilige Tribüne erbaut, wo die Behörden, alten Herren u. Platz finden; darum herum stellen sich die Korps-Studenten auf, links und rechts davon die Gargierten. Der Platz wird durch miteinander verbundene, bekänzte und beslagte Masten umfriedigt. Der innere Burghof wird nach der Enthüllungsfest auf einige Stunden lediglich dem S.-C.-Verband überlassen. Der Burghof wird außerhalb der Burg, nahe dem Denkmal für das Publikum große Restaurationszelle mit Tischen und Bänken aufgeschlagen und wird mehrere Bierauschankstellen und Speiserverkaufshallen einrichten. Muff wird von der Kösenr Vadekapelle gegeben, deren Leistungen allseitig gerühmt werden. In der Burg selbst wird das Trompeterkorps der reitenden Artillerie aus Raumburg spielen. Wenn die Pfingstfesttage gutes Wetter bringen, werden gewiß Tausende die mit 2 Denkmälern gezeierte Rudelsburg besuchen.

† Halle, 19. Mai. Gestern Mittag machte ein junger Mann von 17 Jahren, ein seit einigen Jahren hier studierender Franzose vom Cap Haitienne, einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Revolverkugel in den Unterleib schoß. Obwohl die Verwundung eine sehr schwere ist, befindet sich der jugendliche Selbstmordkandidat noch am Leben, doch ist sein Zustand ein in hohem Grade bedenklicher. Die Motive zu der unglückseligen That sind nicht bekannt, auch giebt ein hinterlassener Brief des Lebensmüden darüber keinen Aufschluß.

† Weiskensels, 19. Mai. Am Sonnabend wurde im Auftrage des Kriegsministeriums eine Commission in unserer Stadt befehrt einer eingehenden Untersuchung des Schloßfarnements, des Garnisonlazarets und der dazu gehörigen militärischen Gebäude und Plätze. Dieselbe bestand aus 2 Stabsofficieren, einem höheren Baubeamten vom Kriegsministerium, dem Generalarzt und einem Intendanturrath des 4. Armeekorps. Alle Verhältnisse wurden einer sehr eingehenden Prüfung unterzogen. Wie wir hören, sind in gesundheitlicher Beziehung noch mancherlei bauliche Veränderungen ins Auge gefaßt worden. Jedenfalls glauben wir als Ergebnis dieser Untersuchung die Zurückverlegung unserer Unterofficier-Schule in nicht zu ferner Frist bestimmt erwarten zu dürfen. — Der Leichnam des fälschlich beim Baden in der Saale zwischen Köben und Großherringen verunglückten 17jährigen Sündler von hier ist gestern unweit der Rudelsburg gefunden und sofort nach hier befördert. Die Leiche des Maurerlehrlings Ritter war sofort nach dem Unglücksfalle aufgefunden worden. — Mit einer an's Unglaubliche grenzenden Unverschämtheit hatte am Sonnabend Nachmittags in einem Hause am Markt ein sogenannter „armer Handwerksbursche“ an einem auf dem Vorjaal stehenden Tische Platz genommen und die „erfochtenen Liebesgaben“ an Bierlinsen, Wurst, Brot u. s. w. ausgepackt, um in Gemüthsruhe sein Besperbro-

zu verzehren. In dieser gemüthlichen Situation wurde der Feghtrüber freilich nicht lange belassen. (W. Krabl.)

† Dornburg. Das Verschwinden einer hiesigen jungen Dame, das hier das Tagesgespräch gebildet hat, ist nunmehr aufgeklärt. Die junge Dame ist Nachts zu Fuß nach dem 5 Stunden entfernten Böhswitz gegangen und von da nach Böhmen gereist zu ihren zukünftigen Schwiegereltern. Der Grund dieses ungewöhnlichen Schrittes ist auf die alte Geschichte zurückzuführen: er liebe sie, sie liebe ihn, der gestrenge Papa aber sagte nein.

† Zetz, 17. Mai. Einen Fluchtversuch machte am Abend des Himmelfahrtsfestes ein junger Gefangener der Strafanstalt Moritzburg. Er hatte sich dazu den Weg durch die Feueresse ausersuchen, wo er sich verborgen hielt; als man aber sein Fehlen bemerkte, wurde er „hinausgeräuchert“. Den Abstieg aus beträchtlicher Höhe nahm er am Vitzgaleiter, der außerhalb des Schlosses in den Garten mündet. Hier fand der entsprechende „Empfang“ statt. Zur Ueberwindung des ziemlich breiten Dachvorsprungs, über den die Leitung geht, hatte er sich mit einem Strick zum Herunterlassen versehen, um dann den Ableiter wieder zu erlangen.

† Eisenberg, 14. Mai. Vergangene Nacht war der südliche Theil unserer Stadt sehr gefährdet. Bei heftigem Westwinde war gegen 1 Uhr in einem Hinterhause des Steinweges Feuer ausgekommen, das schnell um sich griff. Weithin trieb der Sturm die Flammen. Da öffneten sich des Himmels Schleusen und von strömendem Regen unterkühlt, gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. — In diesem Jahre kommen in hiesiger Gegend viele Kreuzottern vor.

† Weimar, 13. Mai. Heute früh wurde im „Wobdicht“ ein Erschossener aufgefunden. Der Selbstmörder ist als ein junger Mann aus Hamburg retrognoscirt worden. — Am Sonntag erlösch sich mittelst Tschyns in Schwerstedt der sehr beliebte Sohn des Bürgermeisters wegen Nichteinwilligung seiner Eltern in die von ihm geplante Heirat.

† Greiz, 15. Mai. Wie nicht anders zu erwarten war, fangen schon jetzt eine Anzahl Ausständiger an, unzufrieden zu werden; man schimpft auf die Agitatoren, man hätte es in einigen Fabriken gar nicht nötig gehabt zu streiken, da der geforderte Lohntarif vom Jahre 1882 gefaßt wurde. Man schätzt die streikenden Weber hier und in den Nachbarorten auf etwa 5000 Mann, während gegen 400 Mann arbeiten; der Lohnausfall dürfte 70—80000 Mth. wöchentlich betragen, eine Summe, welche in der Stadt fehlt. Der Ausfall trifft alle Gewerbe. Die Gesamtzahl der ausständigen Weber hier, in Rechsflau, Mhlau, Reichenbach und Esterberg wird auf 10000 geschätzt.

† Leipzig, 20. Mai. Am 14. d. Mts. Abends in der ersten Stunde ist auf dem Wege zwischen Rauhof und Lindhardt ein Raubmord verübt worden. Der Verbaute, der Arbeiter Quaas aus Volkmarisdorf (Invalide) verkehrte am gedachten Tage in einem Restaurant an der Ulrichsstraße hier und zeigte dabei auch gelegentlich der Unterhaltung den anwesenden Gästen unvorsichtiger Weise einen bei sich führenden Geldbetrag von ca. 70 Mark. Ohne Zweifel hat sich unter den im Local Anwesenden auch der noch unbekannt Thäter befunden und ist dem Quaas, der sich von der betreffenden Wirthschaft nach dem Dresdner Bahnhof begeben und dort 8 Uhr 30 Min. nach Rauhof abgefahren ist, gefolgt, hat sich beim Aussteigen demselben angegeschlossen und ist dann im Walde auf dem Wege nach Lindhardt über Quaas hergefallen, hat diesen gewürgt und nach längerem Ringen sich des Portemonnaies mit einem Inhalte von ca. 70 Mark bemächtigt. Der Thäter ist ca. 30 Jahre alt, über mittler, starker Statur, hat volles Gesicht, breiten Mund, schwarzes Haar und eben solchen Vollbart, ist mit dunkler Hose und eben solchen Saquet bekleidet gewesen und hat eine schwarzseidene Mütze, die er am Thortorte verloren hat, getragen. Nach verübter That scheint der Räuber, über den bis

